



About "Big Business"

More bigness isn't a business sin.

Many a large business serves the public much better than a small business could—because it is able to render service in direct proportion to its size.

Big business has given the American people the most efficient telephone service at the lowest rates in the world.

Big business has popularized the telephone in the United States until today there are more telephones used in this country than in all the other nations of the earth combined.

The Bell System is a large organization, but it is made up of real flesh and blood folks who are anxious to serve you in a big, broad-minded, courteous way.

"We Advertise So the People May Know."

NEBRASKA TELEPHONE COMPANY



Deutsches Haus

Offizielle Ankündigung

Sonntag Abend, den 27. September

Ball des Omaha Plattdeutschen Vereins
Größtes Ereignis des Jahres

Deutsche Tag-Feier
des Omaha Ortsverbandes

Samstag und Sonntag, 3. und 4. Oktober 1914

Alle Deutschen in Nebraska und Iowa sind freundlichst eingeladen. Es sollte eine deutsche Massenkundgebung werden. Deutsche heraus!

St.-Sar-Ven.

In den Tagen vom 30. September bis 4. Oktober finden hierher die unter dem Namen St.-Sar-Ven bekannten Herbstfestlichkeiten statt. Es bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung, daß dieselben in großartiger Weise geplant worden sind und auch ausgeführt werden. Jeder Besucher kann sich darauf verlassen, daß er unvergleichlich Schönes zu sehen bekommen wird. Das diesjährige Programm ist zum mindesten so folgt: 30. Sept. bis 4. Okt., Hebung der Nebraska Bienniale aus der Territorialzeit. 30. Sept. bis 10. Okt., Verlamnung früherer Nebraskaer in Omaha. Mittwoch Abend den 7. Oktober elektrische Parade, an welcher sich 20 Schwanen beteiligen. Donnerstag Nachmittag den 8. Oktober, Parade der Bräutigams. Freitag Abend den 9. Oktober, Krönungsball. Der Schluss des Ganzen findet auf den Sternensaalgrünweg mit einem großartigen Strauss statt.

Österreich-Ungarn Verein.

Dem am letzten Sonntag stattgehabten 22. Stiftungsfest des Österreich-Ungarn Unterstützungvereins ging eine hoch befandte Veranstaltung voraus, welcher auch Herr Vater Richard aus St. Paul, Minn., der sich hier auf der Durchreise befindet, als Österreich-Ungarn beiderpräsidenten Folge leitend, hielt der redgewandte Vortrager eine gediegene Ansprache, in welcher er auf die Schrecken des gegenwärtigen Krieges verwies und seine Landsleute aufforderte, das Jähre für die Kriegsnotleidenden im alten Vaterlande beizutragen. Wohl sind wir amerikanische Bürger, sagte Vater Richard, das aber hält uns nicht ab, tief in die Tasche zu greifen und die Witwen und Waisen der gefallenen Krieger von Deutschland und Österreich zu unterstützen. Ferner sprach er von Gottvertrauen und Siegesvertrauen und von dem Ansehen Österreich-Ungarnischer und deutscher Waffen, die auch in diesem Krieg den Sieg erringen würden trotz der zahllosen Feinde. Dem dankbaren Zuhörer wurden für seine patriotischen Worte durch den Vorsitzenden der Dank des Vereins ausgesprochen. Vater Richard verweilte noch geraume Zeit bei seinen Landsleuten und machte sich durch seine Liebenswürdigkeit viele Freunde. Das Stiftungsfest an und für sich war eine gelungene Affaire; eine Anzahl Magazinen wohnten demselben ebenfalls bei und feierten mit den Österreichern ein Verbrüderungsfest.

Kleine Stadtnachrichten.

Herr. Auch Price von Cleveland, Ohio, eine der bedeutendsten Antisuffragetten des Landes, hielt am Dienstag Abend im Rathaus eine vortreffliche Rede gegen das Frauenstimmrecht. Sie hatte eine zahlreiche Zuhörerschaft.
Walter Brandes, der bekannte Wirt an der 10. Straße, wurde zum Großschornsteinfeger ernannt. Er wurde verknüppelt und vom einem Arzt in Behandlung genommen. Dienstag wurde er aus seiner Haft entlassen und hatte nichts Eiligeres zu thun, als mit dem Politiken Wade anzubinden, dem er scharf zusetzte. Politiken Morgan kam diesem zu Hilfe. In seiner Wuth verwechselte Wade einen nach Vogel geführten Faustschlag und traf Morgan gegen das Kinn, das dem Mann Hören und Sehen verging. Vogel wurde wieder eingekerkert und der Polizeiarzt hat ihn in Behandlung genommen.
Zulius Wichmann.
Hindvieh—Zufuhr 5,700; Markt feil bis flau.
Gute bis beste Corngefütterte, \$9.50—10.35.
Mittelmäßige bis gute \$8.75—9.50.
Gewöhnliche bis mittelmäßige \$6.80—7.40.
Gute bis beste Range Stiere \$8.25—9.00.
Milch und Geistes feil.
Härbeste Weizens \$7.75—8.90.
Gute bis beste Weizens \$6.50—

Roosevelt spricht in Lincoln.

Fordert die Progressiven auf, für ihr Staats-Ticket einzutreten.

Lincoln, Neb., 23. Sept. — Ex-Präsident Theodore Roosevelt hat gestern Abend vor einer Versammlung in Lincoln die Staats-Ticket für die Progressiven Partei gesprochen und die Unterstützung deren Gouverneurs-Kandidaten Harry E. Siefert als Notwendigkeit gefordert, um die Partei aufrecht zu erhalten. Seinen früheren Freund, Robert V. Howell, den republikanischen Gouverneurs-Kandidaten, erwähnte Roosevelt mit feiner Silbe, sagte aber, derjenige Parteigänger, der in der kommenden Wahl nicht zur Hilfe hole, begehe Verbrechen an den fortschrittlichen Prinzipien. Herr Roosevelt erklärte sich für Frauenstimmrecht, Initiative und Referendum, und hielt sogar seine Forderung der Wiedereinführung richtigerer Entschuldigungsverfahren. Er bewunderte beide Parteien der Unfähigkeit, den letzten Tagesforderungen gerecht werden zu können. Die neue Progressive Partei sei besser, die neuen Aufgaben der amerikanischen Bürger zu lösen. Die Nationale Prohibition, für die sich bekanntlich auch die Republikaner wie viele Progressive in anderen Staaten erklärt haben, erwähnte der Präsident Colonel mit feinem Wort.
Die Republikaner des Staates sind über Roosevelts energische Unterstützung des progressiven Kandidaten Siefert nicht wenig verärgert, weil sie fürchten, daß er dadurch dem Republikaner genug Stimmen entziehen wird, um Wiederwahl wieder zu erlangen. Natürlich herrscht Freude über die Wendung der Dinge im demokratischen Lager.
Roosevelt war der Ehrengast bei einem Dinner im Hotel, nach seiner Rede reiste er nach Omaha ab, wo er am Bahnhof von enthusiastischen Freunden empfangen wurde und im Barton Hotel übernachtete. Früh heute morgen reiste er nach Des Moines weiter, wo er heute eine Rede hält.

Die Bürger beschäftigt jetzt die Frage, tüchtige Bürger als Kandidaten für den Schulrath zu erlangen, in welchem seit längerer Zeit Unfrieden geherrscht hat, was jedenfalls nicht zum Besten des Schulwesens sein kann. Wir erlauben uns deshalb die folgenden angelegenen deutschamerikanischen Bürger als ideale Kandidaten für den Schulrath in Vorschlag zu bringen und hoffen, daß sich einige derselben herfinden werden, dem Ruf der Bürgerpflicht zu folgen und die Amtsbürde zu übernehmen: Unsere Kandidaten sind: Herr C. J. Ernst, früher Regent der Staats-Universität von Nebraska, Dr. A. R. Meyer, einer der angesehensten Bürger, mehrere deutschamerikanische Bürger, unter anderem Herr J. J. Sailer, der geachtete Bankier Wm. D. Budolz, unser Fabrikant A. C. Dreibus, und der Elektrotechniker, Herr Edwin A. Schurig.
Dies ist gewiß eine Liste von Bürgern, die das ungetriebene Vertrauen unserer Bürger genießt und die nötigenfalls noch erweitert werden kann.

Deutsche Kandidaten für den Schulrath.

Die Bürger beschäftigt jetzt die Frage, tüchtige Bürger als Kandidaten für den Schulrath zu erlangen, in welchem seit längerer Zeit Unfrieden geherrscht hat, was jedenfalls nicht zum Besten des Schulwesens sein kann. Wir erlauben uns deshalb die folgenden angelegenen deutschamerikanischen Bürger als ideale Kandidaten für den Schulrath in Vorschlag zu bringen und hoffen, daß sich einige derselben herfinden werden, dem Ruf der Bürgerpflicht zu folgen und die Amtsbürde zu übernehmen: Unsere Kandidaten sind: Herr C. J. Ernst, früher Regent der Staats-Universität von Nebraska, Dr. A. R. Meyer, einer der angesehensten Bürger, mehrere deutschamerikanische Bürger, unter anderem Herr J. J. Sailer, der geachtete Bankier Wm. D. Budolz, unser Fabrikant A. C. Dreibus, und der Elektrotechniker, Herr Edwin A. Schurig.
Dies ist gewiß eine Liste von Bürgern, die das ungetriebene Vertrauen unserer Bürger genießt und die nötigenfalls noch erweitert werden kann.

Feldpostbrief.

Einem Seemannsbrüder ist von einem Hamburger Freunde eine Feldpostkarte mit folgenden herzlichen plattdeutschen Versen zugesandt:
Wien Seemannsbrüder Stoll!
Hier ist alles moll.
Uns' Kinner und Froons,
Wi fund hier, obidons
De Krieg hart in Gang,
Keen Sappen nich ding!
Uns' Landwehr und Landwehr,
Uns' Seeher und Seeher,
Uns' Gott un uns' Gott,
Uns' Blech un uns' Blech.
De wüllt jem woll wissen,
Dat Dutschland noch stark is!
Wiest jem, wat'n Hart is!
Dant j' mi man blot
John Bull op 'n Foot!
Sett den in de Reddeln,
Un nehmt em je mit,
Dat he dat vergitt
Uns' Dütchen to ledeln!
Uns' Froonslid, de söten,
Un Kinner dat gröten,
Un Gruß oof von mi
An dien Maaten un di.
Zulius Wichmann.

Marktbericht.

Süd-Omaha, 23. Sept.
Hindvieh—Zufuhr 5,700; Markt feil bis flau.
Gute bis beste Corngefütterte, \$9.50—10.35.
Mittelmäßige bis gute \$8.75—9.50.
Gewöhnliche bis mittelmäßige \$6.80—7.40.
Gute bis beste Range Stiere \$8.25—9.00.
Milch und Geistes feil.
Härbeste Weizens \$7.75—8.90.
Gute bis beste Weizens \$6.50—

America, Umpire of Europe, Should Not Become Partisan!

(Reprinted from the Omaha World-Herald, Sept. 9, 1914.)

(The following is from an interview given to the Kansas City Star in London by Norman Angell, foremost English advocate of peace, who lectured last winter in the United States.)
"What is America's role to be in the European crisis?" was the question.
There was a second of pondering, and then the answer came rapidly.
"America was never so favorably placed as now to play the leading role in the organized civilization of the world," he said. "It is the only great power left out of the turmoil, and its job probably will be to mediate. The time is not yet ripe for mediation. A definite proposal to mediate now might do more harm than good. But President Wilson has made a good start with the offer of the services of the government whenever the parties to the conflict see fit. The terms of peace are most likely to be signed in America."
"It is highly important, therefore, that America should not become partisan. There are signs in the newspapers already of a strong leaning toward England. The disposition should be guarded against most carefully. Take your war news with salt. Remember that the dispatches to the American newspapers come almost entirely from English and French sources since Germany is bottled up, and therefore bear the French and English bias. You get nothing from the German point of view, and consequently, in America as in England, it may seem that Germany is entirely at fault. She is not. The war is everybody's fault—and nobody's fault. Hardly anyone in Europe wanted war, and hardly anyone in Europe has stayed out of it. The fault is that our civilization is not yet so organized that our actions conform to our intentions."
"Germany may be the culprit. I think not. But she may be. In either case, it is very certain that sixty-odd millions of intelligent people who live there believe she is not. Take even the socialists, the most extreme pacifists. When the chancellor appealed in the Reichstag for support for the war, they applauded to the last man."
"Russia, you see, appears in Germany to be a very real menace. And it hasn't been at any pains to change that impression. Last spring an increase of 600,000 men was voted for its already enormous army, effective this fall. Germany couldn't see what that was for, unless for aggression. It confirmed the German suspicion that the Slavs had decided it was time for Slav supremacy in Europe. And the military party in Germany was ever ready to meet the Russians on anything like equal terms, it must do it before that increase in the Russian army this fall."
Consider the high average intelligence in Germany the illiteracy in Russia, where, of a population of 170,000,000, fewer than 20,000,000 can read or write, and you can understand why it is that the Germans believe God is on their side in a struggle for their civilization.
"In spite of its pressing fear of Russia, there are good reasons for saying dogmatically that Germany did not want the war to come when it did. For on nothing a very considerable part of its navy was in the Far East, practically useless. For another, its crops, which might have been harvested inside of three weeks—for Germany very important munitions of war—are now rotting in the fields, and Germany is in danger of famine within two months. Moreover, the military party, the Junkers, are the farmers. Their influence would naturally be toward waiting for the harvest."
"I have just been piecing together the story of the starting of the war as presented in the White Paper issued by the British government and in that issued by the German government. The diplomatic correspondence reprinted there shows Germany in a better light than has been allowed her in

the London newspapers. The steps leading to the starting of the war, according to this symposium were these: "Austria, without consulting Germany, makes a dozen demands of Serbia touching the Slav ferment in southern Austria, of which the murder of the crown prince and princess is merely the culminating incident. Serbia, heeding Russian and English counsels of moderation, yields to all these demands except two, and agrees to submit the two to impartial arbitrators. Austria declares war. Russia urges on Austria and Serbia that they restrict military operations as much as possible, in hope that the controversy may yet be settled by other means. Austria, fearing the Pan-Slav movement, replies by breaking off diplomatic relations with Russia. "Russia appeals to Germany to use its influence with Austria, its ally. The Kaiser, complying, sends word to Austria that unless diplomatic relations with Russia are resumed he will not support Austria in any trouble that may follow. Austria's answer is the resumption of diplomatic relations with Russia."
"That was the night of the 30th. On the morning of the 31st representatives of the military party rushed to the Kaiser with a copy of the Russian general mobilization order. In a country like Russia a general mobilization order is almost tantamount to a declaration of war. When the Kaiser saw this, issued on the very day on which he had interceded with his ally at Russia's request, he was sent for the chiefs of his army and almost beside himself with rage. He said to them: 'The situation is now in your hands. Go ahead.'
"Diplomacy proceeded for a day or two, but of course it was hopeless as between Russia and Germany. It is interesting, however, to note Germany's overtures for British neutrality. They are shown significantly in communication No. 123 of the White Paper. The White Paper has been summarized in the British press, but all reference to letter No. 123 has been omitted. This letter is from Sir Edward Grey to the British ambassador in Berlin. It recounts that Prince Lichnowski, the German ambassador in London, asked Sir Edward if England would remain neutral provided Germany guaranteed the neutrality of Belgium and the integrity of France and her provinces. Sir Edward replied the British government was not ready to commit itself to any policy. Baron Lichnowski then pressed Sir Edward to formulate any terms on which Great Britain would be willing to remain neutral. Sir Edward replied that he could not tie his hands."
These details are worth knowing in America, as indicating that the right is not all on one side. There is no need for Americans to take sides on this matter. Indeed, it is highly important that they should not develop prejudices. In the direction of impartiality the America's self-interest and also the possibility of one of the largest services she has given to civilization.
"When the war is over, America should exert her full influence to see that the beaten party, whichever it is, is not forced into humiliating terms. If Germany or England were crushed, it would be a disaster to the whole world. But neither people can be crushed by such means. Look at the Germans in Napoleon's time, beaten, their country dismembered. The disaster simply stiffened their military spirit. From that beaten people came the armies that whipped the French in 1870. Crushing terms were imposed again—and what have we now!
"The danger is in attempting to crush out a nation. If humiliating terms are imposed on Germany, 'revanche!' will become its motto in turn as it has been that of France. Europe will be worse off than ever for a solution of its armament problem, and more wars will be waiting. The role of the United States should be to insist that civilization will not stand for these foolhardy attempts to break up nationalities through war."

Große Mobilitätsfirma

von Amerika's besten

Neuen Herbstkleidern!

Selbige sind in unserem großen Geschäft zu Ihrer Verfügung ausgebreitet.

Ueberwältigende Werthe

in Herren- und Jünglings- Herbst-Anzügen—\$15, \$20, \$25

Erstklassige Moden — eine Ersparnis von \$5 bis \$10 — bei jedem Herbstanzug, ermöglicht durch unseren sachmännischen Einkauf (part den Unterschied).

Hundert dauerhafte Anzüge, \$7.50, \$10.00, \$12.50 (part von \$3 bis \$5. . . .)

Sie sind herzlich willkommen in unserem Laden, auch wenn Sie Nichts kaufen sollten. Kommt und beschaun Euch unter Logen.

Nebraska Clothing Co.

CORRECT APPAREL FOR MEN AND WOMEN

Spezial-Verkauf

von

Gas-Lustern u. Gas-Ampeln

Gas-Beleuchtungskörpern und Kombinationen

20-zöllige Ampel \$10

Diese Lustern und Ampeln sind in den neuesten Stylen. Kommen Sie um Ihre Auswahl zu treffen, ehe das Beste verkauft ist.

Wir können Ihnen Geld ersparen.

OMAHA GAS CO.

1509 Howard Strasse

OMAHA STOVE REPAIR WORKS

1206-S DOUGLAS STR. PHONE TYLER 20

Reparaturen oder Ersatzteile für Ofen und Heiz-Apparate jeder Art sind stets auf Lager.

Gute Arbeit! Billige Preise! Reelle Bedienung!

Die modernste und sanitärste Brauerei im Westen

Familienbedarf kann bezogen werden: in Süd-Omaha, Wm. Jetter, 2502 N. Straße; Telephon South 863.—Omaha, Hugo A. Bilz, 1324 Douglas Straße; Telephon Douglas 3040.—Council Bluffs, Ed. Hae Bar, 1512 Süd 6. Straße; Telephon 3623.

Dr. E. Holovtchiner

Office 309 Range Gebäude, 15. und Garney Straße

Gegenüber dem Orpheum Theater. Telephon Douglas 1438.

Residenz 2401 Süd 16. Straße, Telephon Douglas 3985.

Sprechstunden 10 bis 12 Uhr Vormittags, 2 bis 5 Uhr Nachmittags, Omaha, Nebraska.

Willkommen, Deutsche!

— bei —

CARL J. RUMOHR

Deutsche Wirtschaft

207 S. 13. Str., Phone Douglas 7315

Importierter Käse trotz der Preissteigerung ist bei mir nicht teurer geworden. Maximale Härte eine Spezialität.
Das vorzügliche „Old Tavern Bier“ an Zapf und in Flaschen.
Importierte und einheimische Weine und Liköre und Cigars.
„Bread and Butter“ zu mäßigen Preisen im ganzen Lager.
Es ist gemächlich beim plattdeutschen Goll!

— Kommt auch diese Saison —

St. 2. 45—45½c.	Standard Vater 45¼—45½c.
St. 3. 44¼—45c.	St. 4. 4—45c.
Malzgerste 65—72c.	St. 1. Futtergerste 58—62c.
St. 2. 45—45½c.	St. 3. 44¼—45c.
St. 4. 4—45c.	Malzgerste 65—72c.
St. 1. Futtergerste 58—62c.	St. 2. 45—45½c.
St. 3. 44¼—45c.	St. 4. 4—45c.
Malzgerste 65—72c.	St. 1. Futtergerste 58—62c.